

Priester bleiben

Noch nach all den reichen Jahren
mir so viele Fragen waren.
Fragen, die mich nicht erdrücken,
die nur helfen auszudrücken,
dass ich besser, höher, weiser
nie schon bin und eher leiser
hörend, staunend, offen lebe
und mich nicht allwissend gebe.
So die Rechnung immer noch offen,
so Antworten eh'r noch zu hoffen.
Unausgestellt bleiben alle Rezepte,
ungelöst auch, was Gott hier bezweckte,
als er für diese Welt mich bestellte,
grade die Leute mir hier zugesellte,
diese Zeit als die meine erdachte,
mich zum Zeugen fürs Gottesreich machte.
Fragen sind des Wissens Schwester,
die mich spüren lassen fester:
Schöpfung muss erlöst noch werden,
Ich gehör dazu auf Erden.
So wie er mich lädt zu bitten,
darf ich fragen unbestritten:

Wie soll's Priesteramt ich führen,
was kann wem ich delegieren,
was kann wem ich wie zutrauen,
wer kann mit Gemeinde bauen,
wer sollt bitte sich nicht zieren,
wer kann wirklich nicht gut führen,
wo kann gut ich Helfer finden,
wer hat sachlich gut Empfinden,
wer kann Katechese tragen,
wen für Caritas man fragen,
wer kann gut liturgisch wirken,
wie kann man Vereine stärken,
wer's Büro mit organisieren,
wer den Pfarreirat stark führen,
wie wird's Personal verwaltet,
wie das Team gut ausgestaltet,
welch Besuche muss ich machen,
was bleibt liegen, welche Sachen
soll'n zuerst erledigt werden,
wie reagier ich auf Beschwerden,
wie behalt ich alle Namen,
wie arbeiten wir zusammen,
wann ist Zeit für die Gespräche,
wie ertrag ich manche Kräche,
wie kommt Gottes Geist zum Tragen,
wie lang müssen Gremien tagen,
wo sind Zeiten für das Beten,
wie vermeid ich das Verspäten,
woher kommt mir Gottes Ruhe,
was theologisch ich noch tue,
wem erzähl ich meine Sorgen,

wie ist denn Gemeinde morgen,
wie kann Jesus ich entsprechen,
wozu täglich neu aufbrechen,
wann komm ich zum richt'gen Schlafen,
wie Entscheidungen wir trafen,
wo sind Priester solidarisch,
was nehm manchmal ich zu tragisch,
wer ist mir denn wirklich Nächster,
wer ist der Berater bester,
wer ist mir Vorbild, Idol,
was als Erstes ich tun soll,
wie ertrag ich meine Sünden,
wovon will ich fröhlich künden,
wie leb Zölibat ich gesellig,
wann ist welche Änderung fällig,
wie spricht Gott in all mein Handeln,
was bei andren kann ich wandeln,
wo sind Menschen schwer in Nöten,
wie solln wir am besten beten:

Gott will ich wohl stets befragen,
aber vielmehr Dank ihm sagen.
Danken, dass ich Kräfte habe,
auch Talent und manche Gabe,
ich getragen bin von Menschen,
die mir meistens Gutes wünschen,
dass im Team ich selbst mitlebe,
mehr empfangen, als ich gebe,
dass als Hirt ich durch den Hirten
Christus darf sehr reich bewirten
lassen mich und viel beschenken,
will ich's ehrlich doch bedenken.
So vielfältig sind die Tage,
gibt's auch Hektik, Stress und Plage –
großer Reichtum ist gegeben:
Ich nehm teil am ganzen Leben
kostbar und erfahner Christen
in der Tage Fest und Fristen,
leb vom frohen Glauben andrer,
bin noch Pilger stets und Wanderer,
Sucher, Sünder, Beter, Büsser,
dessen Ungeduld wird größer,
häuf'ger als Gelassenheiten
bei all meinen Menschlichkeiten.
Tröstlich ist, er will mich brauchen.
Der als Mensch hier wollt eintauchen,
menschlich weiß um Schwächen, Stärke,
fügt mich ein in seine Werke.
Gottes Sänger kann ich werden,
brauch nicht anders zu gebärden
mich hier, als ich bin und wurde.
Statt als Lehrer, Oberhirte
darf ich Gott, der uns stets führte,
fest in festlicher Gemeinde
loben, preisen und anbeten,
früh schon und dann auch in späten

Abendstunden ihn erheben
und so eucharistisch leben,
darf zum Danken und zum Loben
richten aller Blick nach oben,
dass vom „Pries“ter wird gepriesen
Gott gemeinsam stets mit allen,
und die Welt findet Gefallen
an der Christen Liebe, Leben,
die sie stets einander geben.
Immer darf ich als „Gesandter“,
darf als Jesu Freund, Verwandter
ihn repräsentieren, zeigen,
unter seinem Wort stets bleiben,
seinen Geist vor Ort verbreiten,
Menschen Blicke für Gott weiten,
Himmelsrichtung ernsthaft weisen,
bitten, loben, hören, preisen:
Gott in Jesus hat Passion,
trägt die Erde lange schon,
will nicht ohne Menschen retten
diese Welt von Tod und Schrecken.
Kreativ und schöpferisch
ruft er uns an seinen Tisch,
sendet uns, die Welt zu lieben,
der er sich hat hingegeben.
Möge er der Menschen wegen
Priester stets der Erde geben.

© Alois van Doornick